

**Protokoll des Fachforum I
Ermittlung von betrieblichen Bedarfen –
Instrumente und Methoden
14.10.2009 (13:15 – 14:45 Uhr)**

Referenten/-innen:

Gerd Poloski (Schweriner Ausbildungszentrum)
Dieter Westendorff (Handwerkskammer Freiburg)
Herbert Rüb (INBAS GmbH)
Birgit Spindler (Arbeitnehmerkammer Bremen)

Moderation:

Herbert Rüb (INBAS GmbH)
Birgit Spindler (Arbeitnehmerkammer Bremen)

Protokoll: Susanne Rotzoll (Schweriner Ausbildungszentrum)

Kurzzusammenfassung Beitrag Gerd Poloski:

Thema: **Aufbau/Nutzung von Vertrauensketten zur Bedarfserhebung**

Herr Poloski erläuterte, dass sich das Schweriner Ausbildungszentrum (SAZ) seit 1998 kontinuierlich vom Bildungsträger zum Bildungsdienstleister entwickelt hat. Durch die Änderung der Organisationsstruktur und durch die Gründung einer „Steuergruppe Betriebskontakte“ schuf das SAZ eine Möglichkeit, um die Aus- und Weiterbildungsanfragen der einzelnen Verbundunternehmen zu zentralisieren und zu verwalten. Die Pflege und Steuerung der bereits aufgebauten Kontakte zu den KMU in der Region wird durch Kollegen aller Professionen und aus den unterschiedlichsten Bereichen umgesetzt. Unter Anwendung einer sehr umfangreichen Betriebsdatenbank können sämtliche Daten von den Unternehmen erfasst und auch von allen Mitarbeitern eingesehen werden. Somit können jederzeit aktuelle Informationen zu den Unternehmen abgerufen werden und jeder Mitarbeiter ist in der Lage, unter Koordination der Steuergruppe, den Kontakt zu pflegen und den aktuellen Bildungsbedarf zu ermitteln.



Neben den bereits vorhandenen Strukturen zur Bedarfsermittlung im Schweriner Ausbildungszentrum, entwickelte das Projektteam einen standardisierten Fragebogen als Instrument zur Bedarfserhebung. Vorab wurden alle Unternehmen persönlich oder per Mail über diese Befragung informiert. Hinsichtlich des Nachqualifizierungsbedarfes waren die Ergebnisse zufriedenstellend, jedoch noch nicht ausreichend, so dass persönliche Gespräche mit gezielten Fragen zum Qualifizierungsbedarf folgten. Das Projektteam ließ sich bei dieser sehr umfangreichen Aufgabe von den Servicemitarbeitern, Ausbildern und Weiterbildungsberatern des SAZ unterstützen, die als Berater und Begleiter der KMU fungieren. Konkrete Befragungen erfolgten aber auch über die jeweilige Kontaktperson aus der Steuergruppe.

Fazit: Eine hilfreiche Methode, Betriebe für das Thema Nachqualifizierung zu sensibilisieren, ist der Aufbau von Vertrauensketten. Das Projekt amoN profitiert davon und konnte die Komplexität des Schweriner Ausbildungszentrums bei der Mitwirkung in der Personalentwicklung nutzen und bereits 24 Teilnehmer in Nachqualifizierungsmaßnahmen vermitteln.

Kurzzusammenfassung Beitrag Dieter Westendorff:

Thema: **Betriebsbefragungen zur Ermittlung von Nachqualifizierung im Handwerk**

Die Handwerkskammer Freiburg führte im Rahmen des Projektes eine schriftliche Befragung bei 165 Betrieben durch. Die Erhebung erfolgte überwiegend in ländlich und kleinstädtisch geprägten Regionen des Kammerbezirkes. Nach ca. 3 -5 Tagen wurde telefonisch noch einmal nachgefragt. 1/3 der befragten Betriebe zeigte die Bereitschaft, sich intensiver über das Thema zu informieren und wünschten sich ein weiteres Gespräch vor Ort mit einem Projektmitarbeiter.

Einzelne Ergebnisse der Befragung sind:

- ein besonders hoher Anteil der An – und Ungelernten bei den über 30 jährigen Mitarbeitern
- als Qualifizierungsgründe werden mehrheitlich berufliche und persönliche Perspektiven für die Mitarbeiter angegeben
- den Nutzen einer Qualifikation sieht die Mehrheit in der Steigerung der Fachkompetenz
- soziale Kompetenz wird bei den Betrieben als die wichtigste Anforderung an die Mitarbeiter hinsichtlich einer Nachqualifizierung gestellt
- Firmenchefs setzen die Investition der eigenen Freizeit ihrer Mitarbeiter für die Nachqualifizierung voraus



- Betriebe wünschen sich arbeitsplatznahe Nachqualifizierung, Lernen am Arbeitsplatz
- hoher Bedarf an Nachqualifizierung, 2/3 aller befragten Betriebe plant Nachqualifizierung
- Wunsch der Betriebe: persönliche Beratung oder Beratung über das Internet

Fazit: Durch die Befragung der Handwerkskammer Freiburg konnten bereits erste Nachqualifizierungsansätze erfolgen und Zielvereinbarungen mit konkreten Zielangaben geschlossen werden.

Kurzzusammenfassung Beitrag Herbert Rüb/Birgit Spindler:

Thema: **Leitfadengestützte Interviews und Betriebsworkshops im Rahmen eines regionalen Monitorings zu Nachqualifizierungsbedarfen**

Der Ansatz des Bremer Netzwerks Nachqualifizierung, angesiedelt bei der Arbeitnehmerkammer Bremen, konzentriert sich auf folgende Instrumente zur Bedarfsermittlung:

- qualitative Betriebsbefragung in spezifischen Branchen (in Zusammenarbeit mit der Universität Bremen), Leitfadeninterview mit Mindmap-Vorgabe
- quantitative Analyse der Beschäftigungsbereiche von An- und Ungelernten
- Expertengespräche mit Akteuren von Wirtschaft und Arbeitsagenturen
- Workshops mit betrieblichen Interessenvertretungen und Personalleitungen

Der Schwerpunkt der Bedarfsermittlung lag auf den betrieblichen Gesprächen, die durch protokollierte Leitfadengespräche und Tonbandaufnahmen dokumentiert wurden. Die Ergebnisse der Betriebsbefragung zeigen, dass ein Qualifizierungs- sowie Berufsbildungsbedarf im Bremer Raum vorhanden ist.

Fazit: Das Bremer Netzwerk Nachqualifizierung hat sehr gute Erfahrungen mit dem vorgestellten Zugang zu Betrieben und der Erhebung des betrieblichen Bedarfs durch einen Mix an quantitativen und qualitativen Methoden gemacht. Insbesondere die Betriebsräte als Interessensvertretung der An- und Ungelernten lassen sich für das Thema Nachqualifizierung gewinnen. Ein großer Bedarf liegt v.a. in der Qualitätssicherung der Arbeit. Die Probleme treten oft in der konkreten Benennung des Qualifizierungsbedarfes auf.



Publikumsfragen/ Meinungen:

Wie schaffen Sie es, Unternehmen zu befragen, ohne aufdringlich zu wirken?

Antwort aus dem Podium: Ganz wichtig ist der Aufbau von Vertrauensketten und Unternehmen für das Thema sensibilisieren. Man sollte die Kontaktperson einschalten, die als erster Ansprechpartner für den Betrieb fungiert. Wichtig ist ebenso, dass die Betriebe im Vorfeld über die Befragung und das Vorgehen informiert und nicht überrascht werden.

Welche Rolle spielt die Bundesagentur für Arbeit im Projekt?

Antwort aus dem Podium: Ohne die Bundesagentur für Arbeit geht es nicht. Durch regelmäßig stattfindende Arbeitstreffen mit der Agentur für Arbeit können offene Fragen und Probleme schnell und unkompliziert angesprochen und geklärt werden. Wichtig ist aber auch, dass alle anderen Arbeitsmarktakteure stärker miteinander vernetzt werden.

Oft können Qualifizierungsbedarfe von den Unternehmen nicht konkret benannt werden. Gibt es Methoden, um diese herauszufinden?

Antwort aus dem Podium: Suchen Sie das direkte Gespräch mit dem Ausbildungsmeister. Gehen Sie z.B. Punkt für Punkt des Rahmenlehrplans mit den Verantwortlichen durch, um zu sehen, wo Nachqualifizierung benötigt wird. Hilfreich können auch ausgiebige Interviews sein, die jedoch sehr zeitintensiv sind und Vorkenntnisse voraussetzen. Der direkte Gang in die Praxis ist aber immer der richtige Weg.

Wie können wir als Unternehmen Sie beim Thema Nachqualifizierung unterstützen?

Antwort aus dem Podium: Bilden Sie Gruppengrößen und ermöglichen Sie Ihren Mitarbeitern Freistellungen.

Antwort des Unternehmens: Die Mitarbeiterfreistellung und die Bildung von Gruppengrößen ist kaum zu realisieren. Eine geschickte Umsetzung ist wichtig, denn der Bedarf ist auf jeden Fall da.

Antwort aus dem Podium: Dann wird es auf eine Einzelqualifikation als beste Lösung hinauslaufen.

